

61. Wie oft Gott zu danken sei.

Wie viel Körnlein Sand am Meer,
Wie viel Sterne oben her,
Wie viel Thiere in der Welt,
Wie viel Heller unterm Geld,
In den Adern wie viel Blut,
In dem Feuer wie viel Glut,
Wie viel Blätter in den Wäldern,
Wie viel Gräslein in den Feldern,
In den Hecken wie viel Dörner,
Auf dem Acker wie viel Körner,
Auf den Wiesen wie viel Klee,
Wie viel Stäubchen in der Höh,
In den Flüssen wie viel Fischlein,
In dem Meere wie viel Müschlein,
Wie viel Tropfen in der See,
Wie viel Flocken in dem Schnee,
So viel Geschöpfe weit und breit:
So oft und viel sei Gott Dank in Ewigkeit!

**62. Gebückt, gebückt! oder: Mit dem Gute in der
Hand kommt man durch das ganze Land.**

Als der berühmte Benjamin Franklin noch ein Jüngling von achtzehn Jahren war, besuchte er einst den Prediger Mather in Boston. Dieser nahm ihn sehr liebreich auf und führte ihn beim Weggehen einen kürzeren Weg aus seinem Hause. Die Nebenthüre aber war so niedrig, daß ein erwachsener Mensch sich bücken mußte, um nicht an den Querbalken zu stoßen. Franklin sprach während des Fortgehens mit seinem leutseligen Führer und sah daher nicht aufmerksam vor sich hin. „Gebückt, gebückt!“ rief auf einmal der Prediger; aber in demselben Augenblicke fühlte schon Franklin den Balken an der Stirne. „Merkt Er sich den kleinen Unfall!“ sagte der Prediger. „Er ist jung und hat die Welt